

frauen____
____haus
winterthur

Schaffhausen

Historisches Papier

40 JAHRE FRAUENHAUS WINTERTHUR



Thurgau

Zürich

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1983 – 1989 Vom «Lindengarten» zum Frauenhaus Winterthur | 3 |
| 1990er Jahre Interkulturelle Zusammenarbeit und erste Fortschritte auf gesetzlicher Ebene | 4 |
| 2000er Jahre Wichtige Gesetze und fachliche Unterstützung für gewaltbetroffene Kinder | 5 |
| 2010er Jahre Anpassungen der Organisationsstruktur und Umbau des Hauses | 6 |
| 2020er Jahre Finanzielle Sicherung und neue fachliche Herausforderungen | 8 |
| So können Sie uns unterstützen | 9 |
| Statistik | 10 |
| Impressum | 12 |



1983 – 1989

Vom «Lindengarten» zum Frauenhaus Winterthur

Auf Initiative des Sozialamtes Winterthur wurde 1983 der Lindengarten, ein Wohnheim für Frauen und Kinder eröffnet. Die Hilfsgesellschaft Winterthur übernahm vorübergehend die Trägerschaft. Die vier Fachfrauen, die im Lindengarten arbeiteten, entwickelten im Lauf des Jahres ein Konzept für ein Frauenhaus mit parteilicher Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern. Zur Sicherstellung der Finanzen wurde 1984 der «Verein zur Erhaltung des Frauenhauses» gegründet. Nachdem der Grosse Gemeinderat von Winterthur beschlossen hatte, eine Defizitgarantie zu leisten und die Finanzierung des Betriebs damit vorerst gesichert war, wurde der Verein umgewandelt zum «Verein zum Schutze misshandelter Frauen».

Das Angebot des Frauenhauses stiess von Beginn an auf grosse Nachfrage und das Team wuchs in den ersten Jahren kontinuierlich. Von Beginn an war die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Teil der Arbeit des Frauenhauses.

1988 wurde das Frauenhaus renoviert und das Team stellte sich neu auf: Ab 1989 stellten «Nachtfrauen» die Betreuung der Klientinnen während der Nacht sicher und alle «Teamfrauen» waren für die Arbeit mit den Frauen und Kindern während des Tages verantwortlich.

1990er Jahre

Interkulturelle Zusammenarbeit und erste Fortschritte auf gesetzlicher Ebene

Das Frauenhaus erfuhr mit seinem Angebot sofort grosse Resonanz, auch bei Frauen aus benachbarten Kantonen. Der Einsatz der «Teamfrauen» war enorm, um die Klientinnen und ihre Kinder zu unterstützen. Rasch wurden auch nach Lösungen gesucht, um den Klientinnen nach ihrem Aufenthalt im Frauenhaus den Übergang in ein gewaltfreies Leben zu erleichtern.

1992 mietete das Frauenhaus ein Wülflingen eine Wohnung als Übergangslösung an. Die Sicherstellung der finanziellen Grundlagen des Frauenhauses waren trotz der hohen Nachfrage eine ständige Herausforderung und Belastung und verlangte von den «Team- und Vereinsfrauen» viel Aufwand und Engagement.

Das 1993 in Kraft getretene Opferhilfegesetz markierte einen Meilenstein in der Anerkennung von Gewaltopfern. Strukturelle Machtunterschiede, insbesondere für von Gewalt betroffene «Migrantinnen», blieben jedoch bestehen. Auch die seit der Gründung des Frauenhauses gestiegenen Übernachtungszahlen unterstrichen die anhaltende Bedeutung des Frauenhauses.

Ab den 1990er Jahren wurden gezielt Fachfrauen mit Migrationshintergrund eingestellt, um die Diversität der Klientinnen in der Teamzusammensetzung zu widerspiegeln. Die Umsetzung der interkulturellen Zusammenarbeit war ein zentrales Thema internen Diskussionen. Das Frauenhaus Winterthur engagierte sich in der Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung, um sein Angebot zu etablieren und die Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren zu stärken. Dazu gehörte der regelmässige Austausch mit lokalen, nationalen und auch ausländischen Organisationen. Ab Mitte der 1990er Jahre wurde die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Fachstellen für einen konsequenten Opferschutz intensiviert.





2000er Jahre

Wichtige Gesetze und fachliche Unterstützung für gewaltbetroffene Kinder

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde das Frauenhaus umstrukturiert. Der Verein revidierte seine Statuten und hiess fortan «Verein Frauenhaus Winterthur». Das Frauenhaus trat mit einem neuen Logo auf.

Als eines der ersten Frauenhäuser der Schweiz, wies das Frauenhaus Winterthur ab Mitte der 2000er Jahre eine paritätische Vertretung von «Migrantinnen» sowohl im «Tagteam» wie auch im Vorstand auf. Ab Beginn der 2000er Jahre wurde ein Angebot für die sozialpädagogische Unterstützung von gewalt-betroffenen Kindern aufgebaut.

Die Strafrechtsreform von 2004 machte häusliche Gewalt zum Officialdelikt, doch an der angespannten finanziellen Lage der Frauenhäuser änderte dies nichts. Das Einwerben von Geldern war auch für das Frauenhaus Winterthur weiterhin ein zentraler Aspekt seiner Arbeit. Das 20-jährige-Jubiläum wurde 2004 mit einer Plakatkampagne und einem Benefiz-Konzert begangen.

Das 2007 eingeführte Gewaltschutzgesetz war ein weiterer gesetzlicher Meilenstein, brachte aber unter anderem keinen ausreichenden Schutz für von Gewalt betroffene «Migrantinnen». Das Frauenhaus verzeichnete keinen Rückgang an Übernachtungen im Frauenhaus und es zeigte sich deutlich: Der Bedarf an Schutz ausserhalb der eigenen Wohnung bestand weiterhin.

2010er Jahre

Anpassungen der Organisationsstruktur und Umbau des Hauses

2010 führte das Frauenhaus eine neue Organisationsstruktur ein. Anstelle der bisherigen kollektiven Verantwortung des Teams übernahmen zwei Co-Leiterinnen die Gesamtverantwortung für den Betrieb. Eine neu geschaffene Stelle einer administrativen Mitarbeiterin entlastete die Fachmitarbeiterinnen. Im selben Jahr erfolgten der Umbau und die Renovation des Hauses.

Im Jahr 2012 organisierte das Frauenhaus in Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen die Ausstellung «Rosenstrasse» zum Thema häusliche Gewalt, die zahlreiche Besucher:innen anzog.

Das 30-Jahre-Jubiläum des Frauenhauses wurde 2014 mit einem Konzert gefeiert. Im dreissigsten Betriebsjahr suchten nahezu gleich viele gewaltbetroffene Frauen und Kinder Schutz im Frauenhaus wie in dessen Gründungsjahr (1986: 66 Frauen und 67 Kinder / 2013: 72 Frauen und 72 Kinder).

Im Frauenhaus waren insgesamt 17 Mitarbeiterinnen tätig, während der ehrenamtlich tätige Vorstand sechs Frauen umfasste. Ein Konzept zur Nachbetreuung wurde nach erfolgreicher Pilotphase 2017 in das reguläre Angebot des Frauenhauses integriert.





Die zunehmend komplexen Problemlagen der Klientinnen bedeuteten für die Mitarbeiterinnen, dass sie neben der Beratung mehr Ressourcen für die Unterstützung bei der Alltagsbewältigung einsetzen mussten. Auch der administrative Aufwand stieg weiter und führte zu einer Anpassung der Betriebsorganisation und der Abschaffung der Co-Leitung zugunsten einer Ein-Personen-Leitung. Auch der Vorstand organisierte sich neu.

Die finanzielle Situation des Frauenhauses war weiterhin unsicher. Eine besondere Schwierigkeit stellten die kaum beeinflussbaren Belegungszahlen dar. Grosse Hoffnungen lagen darum auf der 2013 unterzeichneten Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) und der damit einhergehenden Verpflichtung der Schweiz, einen umfassenden Schutz für Opfer häuslicher Gewalt zu gewährleisten – ein bedeutender Meilenstein.

2020er Jahre

Finanzielle Sicherung und neue fachliche Herausforderungen

Die Covid-19-Pandemie stellte in den Jahren 2020 und 2021 für das Frauenhaus eine grosse Herausforderung dar. Dank des engagierten Einsatzes aller Mitarbeiterinnen sowie der guten Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Fachstellen konnte das Angebot des Frauenhauses stets in gewohnter fachlicher Qualität aufrechterhalten werden.

Um den Bedürfnissen der teilweise seit Geburt von Gewalt betroffenen Kindern verstärkt Rechnung zu tragen, wurde ab 2020 eine traumapädagogische Kinderbetreuung aufgebaut. Auch das Nachbetreuungsangebot wurde weiterentwickelt: Seit 2023 steht den Klientinnen eine stationäre Anschlusslösung als Zwischenschritt in ein selbstständiges Leben nach dem Aufenthalt im Frauenhaus zur Verfügung.

Die Umsetzung der Istanbul-Konvention führte 2020 zu einer neuen Finanzierungsregel für die Angebote der Frauenhäuser. Die mit den Kantonen Zürich, Thurgau und Schaffhausen abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen hatten eine Stabilisierung der Finanzen des Frauenhauses Winterthur zur Folge. Im Auftrag der Regierungsrätin arbeitet das Frauenhaus seit 2022 an der Entwicklung der Opferhilfe Strategie mit.

Das Frauenhaus Winterthur hat sich in den letzten vierzig Jahren zu einer bedeutenden und professionell anerkannten Institution und Partnerin im Bereich Häusliche Gewalt entwickelt.





So können Sie uns unterstützen

Spenden

Mit Ihrer Spende helfen Sie Frauen und Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, sich aus der Gewaltdynamik zu befreien und eine Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Wir danken Ihnen im Voraus von ganzem Herzen!

Spenden an:

PC 84-1026-6

IBAN CH10 0900 0000 8400 1026 6

Frauenhaus Winterthur

Postfach 1779

8401 Winterthur



Bitte scannen Sie diesen Code im E-Banking.

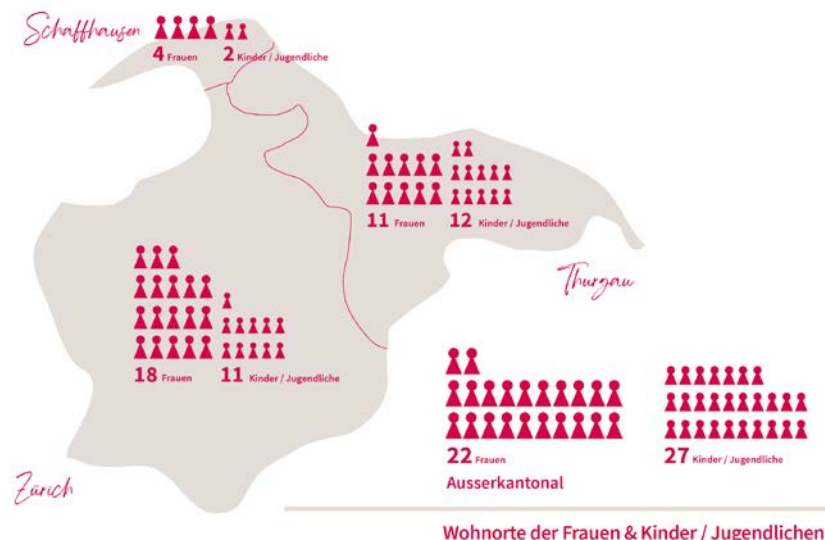
Statistik 2023



55 Frauen
52 Kinder / Jugendliche

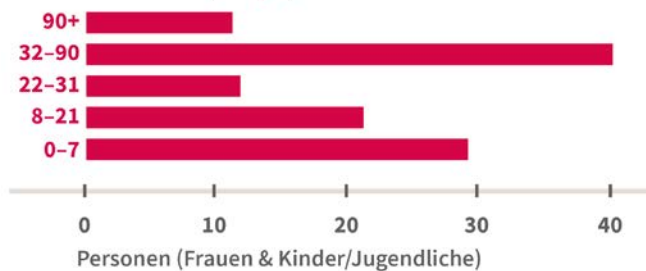
Im Jahr 2023 haben 55 Frauen und 52 Kinder / Jugendliche im Frauenhaus Winterthur Zuflucht vor häuslicher Gewalt gefunden.

Total 107 Personen



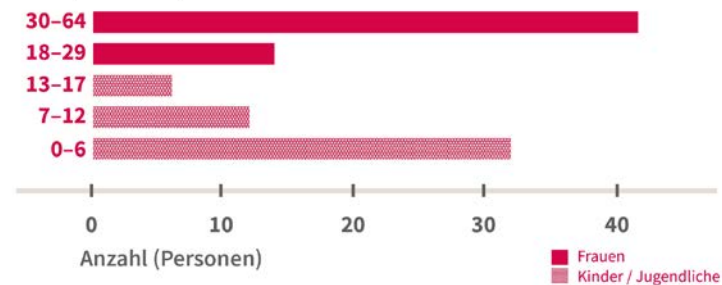
Wohnorte der Frauen & Kinder / Jugendlichen

Aufenthaltsdauer (in Tagen)



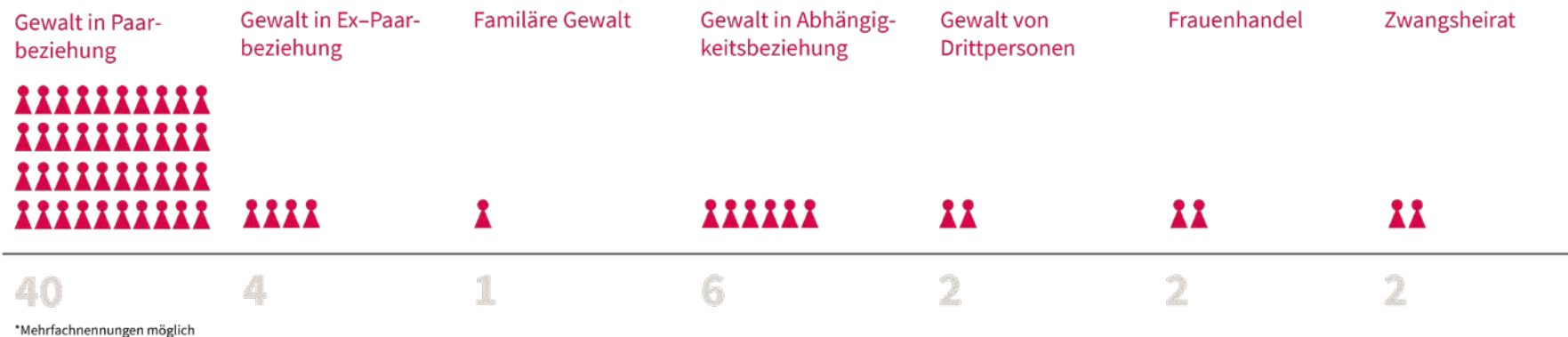
Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Frauen betrug 45 Tage.

Alter (in Jahren)

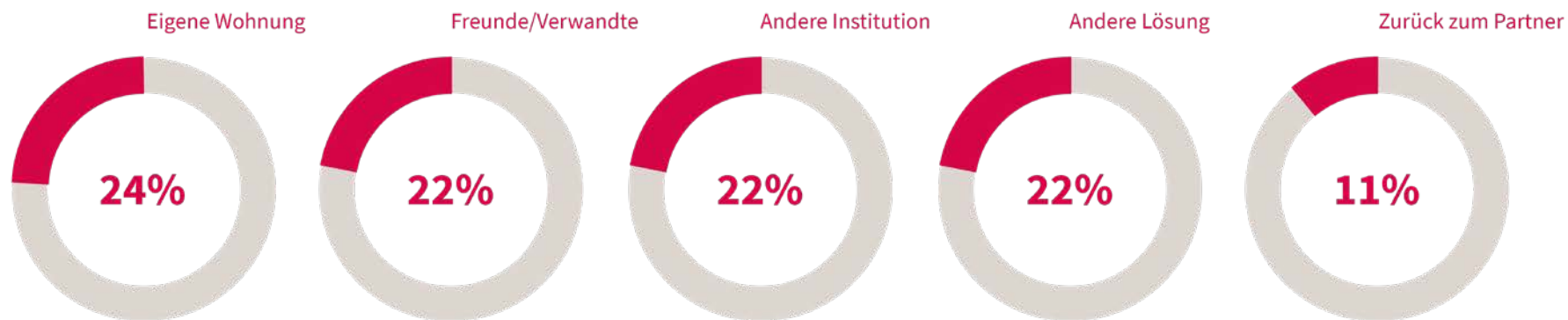


Statistik 2023

Rahmen der Gewalt*



Wohin nach dem Frauenhaus?



Neugierig?



Schau auf unserer Webseite vorbei.



Impressum

Redaktion

Katja Grischik

Layout & Design

Hannah Lea Dykast
KRAFTPOL, Schaffhausen

Fotografie

Denise Köhler, Winterthur
Unsplash.com

www.frauenhaus-winterthur.ch